

Mit der Milchproduktion auf Dauer Geld zu verdienen, war nie leicht. Die Erzeugerpreise kletterten mal nach oben, erreichten aber selten Höhenflüge und rutschten dann wieder ab. Nach den guten Ergebnissen des vergangenen Jahres gehen die Auszahlungspreise der Molkereien wieder deutlich nach unten. Und was nach dem Quotenende am 31. März 2015 zu erwarten ist, weiß noch niemand so richtig vorauszusagen, außer, dass die Preisausschläge dann noch stärker ausfallen werden. Darauf sollten sich die Milcherzeuger einstellen und versuchen, gegenzusteuern sowie Reserven zu erschließen. Darauf machte Christian Schmidt, Vorsitzender des Interessenverbandes Milcherzeuger (IVM), auf der Jahrestagung in Wittenberg aufmerksam.

Dem Verband gehören vor allem große Milcherzeuger an, die insgesamt über 40 000 Kühe verfügen. Aus dem IVM-Betriebsvergleich lässt sich ablesen, wie ihre Entwicklung verläuft, wo ihre Stärken und Schwächen sind und wo sich Reserven erschließen lassen. In diesem Jahr stand die Reproduktion des Bestandes im Mittelpunkt des Interesses. Was die Milchleistung betrifft, erreichten die Betriebe fast 10 000 kg je Kuh. Für das Drittel der Unternehmen mit den höchsten Milchleistungen liegt das durchschnittliche Leistungsniveau bei 11 060 kg, darunter eine 1930er Anlage mit über 12 000 kg bei gleichzeitig guten Reproduktionsleistungen.

Bei der Auswertung des Betriebsvergleiches unterstrich der IVM-Geschäftsführer Dr. Klaus Siegmund aber, dass gerade die



Die Milcheviehanlage in Selbitz wurde 1976 mit 1 930 Kuhplätzen gebaut.

FOTOS: FRITZ FLEEGE

## Effektiv in alten und neuen Ställen

Erfahrungen auszutauschen ist noch immer die beste Investition.

Die Jahrestagung des **Interessenverbandes der Milcherzeuger (IVM)** fand in Wittenberg statt. Anschließend wurden Milchviehbetriebe besucht.

Reproduktions- und Abgangsrate in einigen Unternehmen immer noch zu hoch sind. IVM-Spitzenbetriebe mit Abgangsrate von 22 % oder mit einer durchschnittlichen Lebensleistung von über 40 000 kg zeigen, welche großen Reserven hier zu erschließen sind.

### Hohe Milchleistung je Lebenstag

Auf diese besondere Problematik ging in einem Vortrag Dr. Axel Naumann vom Landeskontroll-

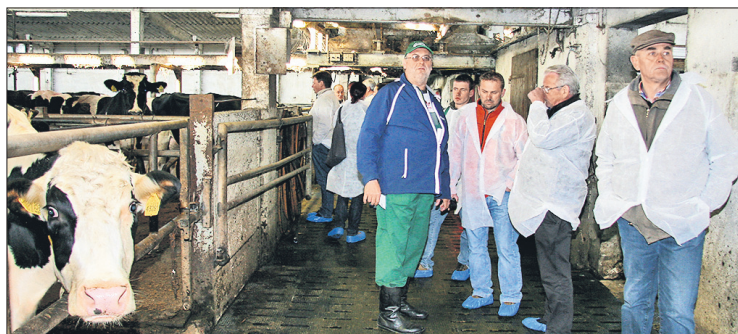
verband Sachsen-Anhalt ein. Die höchste Lebensleistung in diesem Bundesland erreichte die Kuh Charlott, die 16 Kälber zur Welt gebracht hatte und 174 934 kg Milch gab. Er machte darauf aufmerksam, dass es darauf ankommt, die produktiven Phasen einer Kuh (Melktage) zu verlängern und die unproduktiven Phasen (Aufzuchtdauer und Trockentage) zu verkürzen. Allerdings wies er darauf hin, dass Lebensleistung und Nutzungsdauer einzeln betrachtet noch keine geeigneten Parameter zur

Beurteilung der Effizienz des Tiereinsatzes sind. Besser dazu geeignet ist die Leistung je Zeiteinheit, also die Milchleistung je Lebenstag, und da sind mindestens 15 kg Milch anzustreben. Möglichkeiten zur Steigerung der Lebenstagsleistung sind ein niedriges Erstkalbealter, eine längere Nutzungsdauer, steigende Milchleistung je Melktage und sinkende Zwischenkalbezeiten.

Besondere Reserven sieht der Experte in der Senkung der Abgangsrate von Jungkühen. So beträgt die Merzungsrate wäh-



Die Jungrinder sind in Selbitz in einem Neubau untergebracht.



Hubert Rettel (M.) zeigt den Tagungsteilnehmern die alte Milcheviehanlage.



Die Kälber sind anfangs in Einzel- und Gruppeniglus untergebracht.



Die Abkalboxen sind mit Tiefstreu ausgestattet.



rend der ersten Laktation in Sachsen-Anhalt noch 24 %. Das wirkt sich sehr ungünstig auf die Lebens effektivität der gesamten Herde aus, denn erst ab der dritten Laktation sind von den Kühen die höchsten Milchleistungen zu erwarten.

Die meisten Abgangsursachen sind Euter- sowie Klauen- und Gliedmaßenkrankungen und Unfruchtbarkeit. Vor allem durch Mastitiden entstehen hohe wirtschaftliche Schäden. Durch eine Verbesserung der Eutergesundheit könnte man Ressourcen schonen und den Antibiotikaeinsatz reduzieren. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Verringerung von Tot- und Schweregeburten vor allem bei der ersten Kalbung. Dies lasse sich durch Vermeidung von Fütterungsfehlern, richtige Anpaarung und bessere Geburtsüberwachung erreichen. Als allgemeines Ziel nannte Naumann eine gute Kombination von hoher Leistung und langer Nutzungsdauer durch Schaffung optimaler Bedingungen bei Haltung, Fütterung, Tiergesundheit und Betreuung.

### Spermasexing und Hornlosgenetik

Über die Anforderungen an eine moderne Hochleistungskuh informierte Dr. Matthias Löber, einer der drei Geschäftsführer der RinderAllianz. Das neu gegründete gemeinsame Zuchtunternehmen der Länder Sachsen-Anhalt, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein verfügt über 1 300 Mitglieder mit knapp 300 000 Holsteinkühen und 100 000 Mutterkühen verschiedener Rassen. Als Zuchtziele der Deutschen Holstein nannte Dr. Löber eine wirtschaftliche Kuh im milchbetonten Typ mit stabiler Gesundheit, Robustheit und guter Fruchtbarkeit, die im Jahr über 10 000 kg Milch und im Leben über 40 000 kg Milch mit 4 % Fett und 3,5 % Eiweiß gibt. Ein guter Orientierungsmaßstab sei der Gesamtzuchtwert (RZG), wo Milchleistung (RZM), funktionale Nutzungsdauer (RZN), Fundament und Euter (lineare Beschreibung), Fruchtbarkeit (RZR), Eutergesundheit (RZS) und Kalbeverlauf (KV) entsprechend gewichtet eingehen. Neu ist seit August 2014 der Zuchtwert RZ Robot, wo auch noch Strichlänge und besonders die hintere Strichplatzierung berücksichtigt werden.

Als Dienstleistung empfahl Dr. Löber die computergestützte Anpaarungsplanung (BAP). Darüber könnten die Betriebe das genetische



Die neuen Milchviehställe und das Melkhaus in Kemberg.



Die Kühe haben viel Komfort beim Fressen, Laufen und Liegen.



Das Melkkarussell ist mit 60 Plätzen ausgestattet.

Potenzial ihrer Herde und des nationalen und internationalen Bullenangebotes nutzen, Inzucht vermeiden und betriebspezifische Zuchtziele bestimmen. Enormen Zuchtfortschritt hat in den letzten Jahren die genomische Selektion gebracht, allerdings gibt es hier häufig später noch Verschiebungen bei der Rangierung der Spitzenbullen. Gute Chancen räumte der Zuchtspezialist der Nutzung von gesextem Sperma ein, worüber

sich ausschließlich Kulkälber erzeugen lassen. Weil die weiblichen Kälber leichter zur Welt kommen, würde sich vor allem bei den Jungkühen die Tot- und Schweregeburtenrate reduzieren, was gleichzeitig zu einer höheren Milchleistung in der ersten Laktation führt. Auch die Hornloszucht gewinnt durch die genomische Selektion an Fahrt. Neu bei der RinderAllianz ist das FruchtbarkeitsService-Team, das Managementkonzept

te anbietet, Reproduktionskennziffern analysiert, betriebliche Arbeitsabläufe optimiert und Mitarbeiter von Milchviehbetrieben qualifiziert.

Nach den Vorträgen entspann sich eine heiße Diskussion vor allem um Züchtungs- und Managementfragen. Einig war man sich darin, dass man den Erfahrungsaustausch innerhalb des Interessenverbandes weiter stärken sollte, um betriebliche Probleme schneller erkennen und abstellen zu können.

### Entscheidend ist das Management

Am zweiten Tag der Veranstaltung besuchten die Teilnehmer Mitgliedsbetriebe des Interessenverbandes in der Umgebung von Wittenberg. Erster Exkursionsort war der Landwirtschaftsbetrieb eG Selbitz. Diese Genossenschaft, zwischen Elbauer und Dübener Heide gelegen, verfügt über eine 1976 erbaute Milchviehanlage mit 1 930 Stallplätzen. Heute werden dort gut 1 000 Kühe gehalten, die es im Durchschnitt auf eine Jahresleistung von 9 700 kg Milch mit 3,85 % Fett und 3,33 % Eiweiß bringen. In den kompakten Altbaugebäuden mit oben verlegten Futterbändern wurde relativ wenig verändert. Zu höherem Kuhkomfort haben vor allem weiche Liegematten beigetragen. Die Spaltenböden wurden mit Gummibahnen ausgestattet, worauf die Kühe gut laufen können. Die meisten Kälber sind in Einzel- und Gruppeniglus untergebracht. Für die Jungrinder wurde ein neuer Liegeboxenstall mit 498 Plätzen gebaut.

Weiter führte die Exkursion in die Milchagargenossenschaft „Heideland“ Kemberg, die über eine Tierhaltungsanlage mit 1 230 Kuhplätzen verfügte. Dort hat man sich allerdings zum Neubau entschlossen. Zunächst wurden ein Kälberstall, wo 100 Jungtiere in Igls unter Dach Platz finden, und ein Jungrinderstall mit 500 Plätzen gebaut. Nun kamen noch zwei moderne Milchviehställe mit je 600 Kuhplätzen sowie ein Melkhaus und eine Biogasanlage hinzu. Gemolken wird in einem Karussell mit 60 Plätzen. Das Tagesgemelk liegt im Durchschnitt bei 32 kg Milch, es wird eine Jahresleistung von 11 000 kg Milch je Kuh angestrebt. Die Tagungsteilnehmer meinten dann, dass in Kemberg eine Milchviehanlage mit Zukunft stehe. Gleichzeitig waren sie sich aber auch darüber einig, dass sich in alten Ställen weiterhin effektiv Milch erzeugen lässt. Entscheidend ist das Management. FRITZ FLEEGE



Richard Reiß (r.) und Dr. Bernhard Wagner, die beiden Chefs in Kemberg.